

Mit Stil und Methode zum Genuss

Deutsche Korkenzieher aus 150 Jahren

Nach der Definition des „Wörterbuchs der Deutschen Gegenwortsprache“ von 1977 ist der Korkenzieher ein „Gerät mit einem Griff an einem spiralförmigen Bohrer zum Herausziehen des Korkens“. Manfred Heckmann, einer der ersten deutscher Sammler und passionierter Weintrinker, kommt zwei Jahre später allerdings zu dem Schluss, dies sei „ein Instrument menschlicher Vernunft, mit dem die Hindernisse auf dem Weg zum Genuss überwunden werden“. Und das seit über 350 Jahren, seitdem Wein nicht nur zum alsbaldigen Verbrauch bestimmt war und aus Amphoren und Fässern ausgedient, sondern in Flaschen lagerfähig gehalten wurde.

Handelsblockaden und Kriege, insbesondere zwischen Frankreich und England, standen dabei Pate. Die Engländer wollten gerade auch in solchen Zeiten auf Portwein, Sherry und Bordeaux nicht verzichten. Größere Haltbarkeit und nicht zuletzt auch Vorsorge gegen unbefugtes Öffnen versprach aber erst das Abfüllen in Flaschen und anschließende Verschließen mit einem fest sitzenden Korken. Mit dem Kork der Korkeiche war der rechte Verschluss bald gefunden: ein bündig abschließender Korken, der so tief in den Flaschenhals gedrückt wurde, dass man ohne ein spezielles Werkzeug nicht mehr an den Inhalt heran kam. Da galt es, ein Instrument zu finden, das den Korken hinreichend leicht wieder aus der Flasche hebt. Kurz: Die Menschheit halste sich ein Problem auf, dessen kreative Lösung sie bis zum heutigen Tage beschäftigt.

Aus der Erfahrung heraus boten sich Instrumente an, mit denen man Gewehr- und Pistolenläufe säuberte. Diese nutzten eine archimedische Schraube, mit deren Hilfe schon lange vorher Erdstoffe und Wasser aus tiefer Erde gefördert wurden. Der erste Stangen- oder T-Korkenzieher war geboren. Jedoch der erforderliche Kraftaufwand war beträchtlich, und die Haltung des menschlichen Korkenziehers, also desjenigen, der das Gerät zum Zug ansetzt, war nicht elegant anzuschauen. Der Mensch dachte an Erleichterung beim Öffnen, an Eleganz und Schönheit des Gerätes und entwickelte im Laufe der Zeit eine Vielzahl interessanter Lösungen. Er verlor auch nicht aus den Augen, dass Korkenzieher über ihren eigentlichen Nutzen hinaus Dekorations- und Schmuckstücke, Werbemittel und Souvenirs sein konnten. Dass sie in einer Jagdgesellschaft, bei einem Galadiner, im Gasthaus, auf der Wanderung, beim Picknick dem jeweiligen Ambiente angepasst sein sollten.



So entstand ein Kosmos, eine weltumspannende Korkenziehervielfalt, die national und weltweit Sammler anzog und weiter anzieht.

Deutsche Korkenzieher und ihre Produktion seit 1850

Deutschland und seine Tüftler, Entwickler, Manufakturen und Werkstätten waren und sind ein gewichtiger Teil dieser Welt. Sie haben zu höchst unterschiedlichen Modellen gefunden, die sie in Hunderten von Patentschriften eindeutig skizziert und beschrieben haben. Um auf ihre Rechte aufmerksam zu machen, markierten sie ihre Waren mit DRP = Deutsches Reichs-Patent und DRGM =



Deutsches Reichs-Gebrauchs-Muster. Letztlich durchgesetzt haben sich einige wenige einfach herzustellende und zu handhabende Modelle, die heute in jedem Haushalt zu finden sind.

Zwei große Zentren der Produktion von Kleiseisenwaren sind seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf deutschem Boden auszumachen. Alle Manufakturen von Rang siedelten sich im Thüringer Wald um Schmalkalden und in den Orten Mehliß und Zella St. Blasii, Ober- und Unterschönau, in Herges-Hallenberg und Steinbach-Hallenberg an. Neben der handwerklichen Herstellung gab es erste industrielle Ansätze zur Produktion von Kleiseisenwaren, Küchengeräten und Korkenziehern in und um Solingen im Ber-



gischen Land, wo seit dem 16. Jahrhundert durch das Vorkommen von Eisenerz, Kohle und Wasserkraft eine eisenverarbeitende Kleinindustrie entstanden war. Im 20. Jahrhundert wurde sie zur Massenproduktion ausgebaut.

Während nach dem 2. Weltkrieg die thüringische Fertigung entweder in den Westen abwanderte (z. B. Monopol, Marburg) und sich dabei industrialisierte, verblieb am Ort als einziger namhafter Korkenzieherhersteller in der damaligen Deutschen Demokratischen Republik die „Produktionsgenossenschaft des Handwerks (PGH) Drehteile und Korkzieher (DREKO)“.



Deutsche Korkenzieher im Alltagsgebrauch, als Luxus- und als Sammelobjekt

Der Korkenzieher ist für den Nutzer reizvoll als Objekt von Erkenntnis und Erfahrung. Die Ausstellung zeigt die unterschiedlichen Ansätze der deutschen Hersteller seit Beginn der handwerklichen Herstellung ab 1850. In zwölf Kapiteln offenbart sie, wie man den Korken mit Stil aus dem Flaschenhals ziehen und so zum gebotenen Genuss kommen kann.

Zunächst ging es nur darum, den Korken nach Einführung des Krätzers (das ist das Gewinde, um den Korken zu fassen) in den Korken mit Drehung des Griffs durch direkten geraden Zug aus der Flasche zu heben. Griffgröße und -gestaltung konnten das Herausziehen erleichtern. Erst die Anwendung mechanischer Erkenntnisse führte zu weiteren Erleichterungen. Ratschen erlaubten das Einführen des Krätzers durch Hin- und Herbewegung der Hand ohne Nachgreifen; eine Drillvorrichtung ermöglichte ein selbsttätiges Einschrauben des Krätzers durch Druck, Drehzug-Korkenzieher ziehen den Korken „drehend - hebend“. Oder



indem man sich verschiedener Formen von Drehkraft bedient, etwa durch Geräte, bei denen nach bündigem Aufsetzen der Glocke auf den Flaschenhals und fortgesetztem Drehen des Griffs der Korken wie von selbst in die Glocke steigen muss. Oder über ein Schaftgewinde eine Nocke oder Hülse bewegt wird. Einarmige, mehrarmige, direkt und indirekt wirkende Hebelkorkenzieher komplettieren das Angebot mechanischer kraftsparender Korkenzieher. Erfindergeist nutzte die Effekte der Luftpumpe und führte auch zu elektrisch betriebenen Geräten.

Die technische Weiterentwicklung der Korkenzieher seit 1850 hält eine reiche Auswahl auch skurriler Lösungen bereit. Darunter auch solche, die besonders schlecht funktionierten, sich am Markt nicht durchsetzen konnten und deshalb heute selten und bei Sammlern begehrt sind. Mancher Spleen, aber auch Kunst und Kitsch wurde und wird bedient.

Weitere Informationen finden Sie im Internet auf diesen Seiten
www.verein-korkenzieherfreunde.de



MAKK – Museum für Angewandte Kunst Köln

An der Rechtschule
 D-50667 Köln

Tel. +49-(0)221-221-23860
 Fax +49-(0)221-221-23885
 E-Mail: makk@stadt-koeln.de
www.makk.de

Verkehrsanbindungen:
 Bahn, Bus, U-Bahn: Dom/Hauptbahnhof
 Parkhäuser: Dom, Dom/Rhein, Brückenstraße

Öffnungszeiten:
 Dienstag-Sonntag 11 – 17 Uhr
 Montag geschlossen
 jeden ersten Donnerstag im Monat von 11 – 22 Uhr

Laufzeit:
 27. August bis 25. September 2011

Eintrittspreise:
 5,00 €, ermäßigt: 3,- €



Ein Museum der



makk
 Kunst und Design

MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST KÖLN

**MIT STIL
 UND
 METHODE
 ZUM
 GENUSS**

Deutsche Korkenzieher
 aus 150 Jahren



27. August bis 25. September 2011